

8258

Albino

Derer

Orthograph-^u Calligraphischen

VORSCHRIFTEN,

nach dermaliger

Dresdner Cantzleymässigen Schreibart,

DRITTER THEIL.

Der schreibbegierigen Jugend zu doppelter Nutzbarkeit herausgegeben

von

JOHANN FRIEDRICH WILHELM GEISLER,
Churfürstlich Saechsischen Geheimen Cantzellisten

Orthograph. C. allig. Buchen

VORSCHEITEN

Dreyer gutt. Buchen

DRITTER THEIL

Orthograph. C. allig. Buchen

Orthograph. C. allig. Buchen

2010 8:014974 Aug 16.3



*a b c d e f g h i k l m n o
p q r s t u v v w x y z.*

Romanisches Alphabet:

*a b c d e f ff g h i k l ll m n o p q r s f ff tt
t tt u v w x y z tz. I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. X. L. C. M.*

**A B C D E F G H I K L M N O P
Q R S T U V W X Y Z.**

abcdefghijklmnopqrstuvwxyz

abcdefghijklmnopqrstuvwxyz

Römischer Alphabet:

abcdefghijklmnopqrstuvwxyz

abcdefghijklmnopqrstuvwxyz

ABCDEFGHIJKLMNO P

QRSTUVWXYZ

Kann ich nicht eine Regel haben, wenn ich ent
 und end am Ende schreiben soll? Ja! ich werde
 damit dienen: a.) Wenn ent am Ende geschrie-
 ben wird, solches ist schon im 2.^{ten} Theile fol: 18.
 gemeldet worden. Nur will ich hierbey dieß
 gedencken, daß die Praepositio inseparabilis,
 ent, mit welcher so viel Nomina und Verba
 zusammen gesetzt werden, allezeit ein t, führt.
 Exempli gratia:

Entrü-

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mirrored and difficult to decipher due to its orientation and fading.

Large, decorative initial letter 'F' in the top right corner, possibly marking the start of a section or chapter.

Small handwritten text or signature at the bottom left of the page.

Entrüstung, Entfernung, Entaeuserung; entrich-
 ten, enttheiligen, entscheiden, etc: b.) Wenn der Ton
 eines Worts auf die Sylbe vor der Sylbe endfällt,
 so ist am Ende end zu schreiben. Ex: gr: Jugend
 hat nicht allzeit Tugend. Wann muss ich das
 ck, gebrauchen? Das ck, wird eigentlich für ein
 doppelt k, geschrieben, und schreibet man es jetzo
 fast durchgehends in der Mitten und am Ende;
 Ex: grat: Das edelste Gold hat seine Schlacken.

Der

Der Kahn ist leck, etc: ausgenommen:
 Apotheke. Kann nicht das k, mit dem g, leicht ver-
 wechselt werden: Ja, das geschieht nur allzuoft, jedoch
 man mercke folgendes: 1.) Im Anfange eines Worts
 das k, und g, zu unterscheiden, muß bloß der Gebrauch
 und Verstand in der Verbindung mit andern Woertern
 lehren. Ex: gr: Kraentze von Blumen flechten. Man
 will nur die Grentzen des Landes bedecken —

Glauben

2

er haben ist hier etc. ausgenommen
Auch hier. Man nicht was r. mit dem d. leicht sei
wechselt er über. In das geschicht nur allgüßig
man merke folgende. 1) In der Inschrift eines
das k. und d. zu unterscheiden, muß das
und steht ein gut verbunden mit andern
lebrer. In der Inschrift von einem
will nur die Inschrift der Länder bedecken

Glück

Glauben eines Worten. Klauben oder
 nagen an einem Knochen. 2.) In der Mitten eines
 Worts, muss es die Aussprache entscheiden, ob ein
 k, oder g, statt finde. Ex: gr: Wer sincken und sin-
 gen nicht unterscheiden wollte, müste gar kein Ge-
 hör haben. 3.) Wo am Ende eines Worts k, oder g, ge-
 schrieben werden soll, erhellet aus dem Zusatz ei-
 ner Sylbe.

Zum

Zum Exempel, Trunck und Sprung 6

klingen einerley, wann ich aber sage: Des Trunckes und des Sprunges, hoere ich bald den Unterschied. Wann brauche ich ein tz? Eigentlich sollte es fuer ein doppelt z, gebraucht werden; man schreibt es aber anietzo gantz ohne Unterscheid, in der Mitten und am Ende. Zum Exempel: Der Sonnen Glantz. Obnmaechtige Personen kcennen nicht mit Nachdruck trotzen. Laesset sich nicht ch, mit g, leicht vermen gen? Ja! und dieses zu vermeiden, ist zu mercken: a.) Wo ch, und g, zu Anfange geschrieben werden, muss der Gebrauch geben. E.g: Ein Christ soll sich vor nichts, als vor der Sünde fürchten.

Grosze

7.
Grosse Leute fehlen auch. b.) In

der Mitten eines Worts muss man auf die Aussprache Acht haben, wenn man ch, und g, wohl unterscheiden will. Z. Ex:

Was man zu wissen verlanget, kan ich vor Lachen nicht sagen.

Tauchen ins Wasser, und nichts taugen. c.) Sowohl in der Mitten, als am Ende eines Worts hat die Sylbe, ich, allezeit ein l, vor

sich; die Sylbe, ig, aber, entweder einen andern Buchstaben, oder

ein ll, zum Exempel: Das ist ie gewisslich wahr. Der ist nie glücklich zu nennen, der niemals unglücklich gewesen. Gott

ist so gnaedig als gerecht. Ich bin nicht fähig, dies zu thun.

Es

Prose Zute Sphlen auch. b. 11.

Der Nutzen eines Werts muß man auf die Ausprägung
haben, wenn man etwas nicht unterworfen will. Es
kann man zu ersten erfordere, kann ich vor Sachen nicht sagen
Sachen im Werts, und nicht das sagen. Es kommt in der Welt
von, als am Ende eines Werts hat die, habe ich, allerzeit ein, vor
sich; die, habe ich, aber, entweder einen andern Buchstaben oder
ein H. zum Beispiel. Das ist, es, demnach, auch, ist, ein, ist, ein,
gleichlich zu nennen, der, niemals, ungleichlich, dem, dem, dem,
ist, so, gerade, als, gerade, ist, das, nicht, falsch, gibt, so, thun.

3

Es geschiebet dieses von mir
 so willig als billig. Ist nicht etwas wegen Theilung
 der Woerter anzumercken? Ja! 1. / Diejenigen Buch-
 staben, die ich zu Anfange eines Worts beysammen
 finde, darf ich in der Mitten niemals theilen, als da
 sind: st, sp, pf, ps, bl, pl. F. Ex: Bekoe. stigen.
 Denn ich finde im Anfange das st, in denen Woer-
 tern: steigen, sticken, etc: So auch mit denen übr-

gen.
 Z. DIE

Das geschichtliche dieser vor mir

so willig als billig. Ist nicht etwa wegen der
der Herr der unsterblichen. Ja, die Dämonische Buch
haben. Die ich erst in seiner Worts genommen
sind. Ich in der ersten einmal theilen, als da
Denn ich habe in der Sprache das sein geben. Was
fern. Steigen. Sagen, etc. so auch mit geben.

gen
I Die

2.) DIE PRÆPOSITIONES IN-
 separabiles, als: er, ent, ab, ver, etc:

dürfen niemals getheilet werden. Ex: Ich muß thei-
 len, er_innern, ver_achten, ent_beiligen, ab_theilen, etc:

Von denen Diphthongis oder doppeltlauten Buchsta-
 ben, als da sind: ae, oe, ui, ei, eu, ey, aeu, ay. Woher kan
 ich nun wissen, wenn ich einen Diphthongum zu
 schreiben habe?

WER

Die

Handwritten text in a cursive script, appearing as a header or title.

Separatibus, als er erst, ab vor, etc.

Handwritten text, possibly a list or a set of instructions.

Handwritten text, possibly a list or a set of instructions.

Handwritten text, possibly a list or a set of instructions.

Handwritten text, possibly a list or a set of instructions.

Handwritten text, possibly a list or a set of instructions.

Handwritten text, possibly a signature or a note.



Handwritten text, possibly a signature or a note.

WER ES HIERINNEN AUF
 die bloße Aussprache wollte ankom-
 men lassen, würde sehr oft verstoßen, weil die we-
 nigsten Personen solche Diphthongos recht aus-
 sprechen. Wir müssen also den Grund zu der
 Rechtschreibung besagter Diphthongorum an-
 ders woher holen. Es kommt allhier vornemlich
 auf dreyerley, nemlich, auf den eingeführten
 Gebrauch, auf das Stamm-Wort, und auf einige
 Regeln an:

I.) Was

WIR ERZÄHLEN

die bloße Aufzählung
unserer Wissenschaften
nischen Personen
forscher. Die meisten
Rechtshandlung
des wahren
auf der
Gebrauch auf dem
Regeln an

1717

I Was den eingeführten Ge-
brauch betrifft, derselbe
muss, wie sonst, also auch
hier, am meisten gelten,
wann keine Reguln vor-
handen sind.

Als:

Das der einseitige
 brauch betrifft, dieselbe
 muss, wie sonst, also auch
 hier, aus meistenten
 waren keine Reduktion
 e. b. b. g. e. s. i. n. g.

11

Als: Warum man haemisch,
goennen, über, der Feind, die Freunde, die
Weyde, aeurisch, |: d. i. verdriesslich: | und
die Violinen. Sayte, so, und nicht an-
ders schreiben soll, ist keine Ursache
anzugeben, als weil man diese Woer-
ter gemeiniglich also, und nicht an-
ders schreibet.

II. Haba

Die Welt ist ein Theater
und wir sind nur Spieler
die Rollen spielen die uns
bestimmt sind. Die Handlung
ist vorgegeben und wir
müssen sie abspielen. Die
Dauer der Aufführung ist
kurz und die Bühne ist
klein. Die Zuschauer sind
unwissend und wir sind
ihnen zum Versehen.

II. 11

II. Habe ich ein abstam-
mendes Wort, so muss ich das
Stamm-Wort zu erforschen
bemühet seyn, wenn ich in
der Rechtschreibung derer
Diphthongorum nicht ver-
stossen will.

DAS.

Habe ich ein abstram
 manges Wort, so muß ich das
 Stamm Wort zu erforschen
 bemühet sein, wenn ich in
 der Beschreibung derer
 Diphthongen nicht ver
 stehen will.

D. 12

DAS STAMM-WORT ABER

wird auf viererley Art gefunden. a./ Man findet es einmal durch ein verstaendiges Nachsinnen. E. g. Rühmen, Roemisch, verpfaenden, aeusserlich, etc: sind abstammende Woerter. Man darf also nur ein wenig nachsinnen, so wird sich leicht zu Tage legen, das von diesen abstammenden Woertern, Ruhm, Rom und Pfand, auch aussen, die Stamm Woerter sind.

DAS

14
DAS STAMM WORT ABER

Wird auf viererley Art getunden. 1. Man für
des es einmal durch ein verstaendiges Nach
suchen. E.g. Rühmen, Römisch, verplaciden
ausser sich etc. sind abtsammende Wörter.
Man darf also nur ein wenig nachsehen so
wird sich leicht zu Tage legen das von die
sen abtsammenden Wörtern Rühmen, Rom und
Rind auch ausser die Stamm Wörter sind.

DAS

b. DAS STAMM-WORT

FINDE ICH FERNER BEY EINEM Wort, so in der mehrern Zahl, | Plurali: | geschrieben wird, in der einzeln Zahl, | Singulari: | E. g. Die Aepfel, die Kröpfe, die Gründe sind Woerter im Plurali; Im Singulari aber treffe ich das Stamm-Wort von jedem an, nemlich: Apfel, Kropf, Grund, etc:

c. WEITER

Die Kunst der
FINDEN DER FERNER BEY EINEM

Wort, so in der mehrern Zahl, Plural, ge-
schrieben wird, in der einzeln Zahl, Singula-
ris, E. g. Die Äpfel die Kropf die Gründe
sind Wörter im Plural, im Singulär aber
heißt sich das Stamm Wort von jedem an-
nehmlich: Apfel Kropf Grund, &c.

1715

WEITER AEUßER

NICH BEY EINEM ABSTAMMENDEN
 WORTE, WANN ES IM CONIUNCTIVO
 STEHET, DAS STAMM-WORT IM INDI-
 CATIVO. Z: EX: ER LAESE, | INDICATIVO:
 LAS, | GERN IN DIESEM BUCHE, WANN
 ER ES BEKOMMEN KOENNTE, | INDIC:
 KONNTE, | DU DUERFTEST | INDICAT:
 DURFTEST | NICHT SO VIEL WESENS
 MACHEN, WENN etc:

d. Endlich

WIRTSCHAFTSBEREICH

VERGLEICHENDE ANATOMIE
DER HAUSTIERE
VON
D. DR. MED. H. W. H. H. H.
LEIPZIG
1912

Dr. H. W. H. H. H.

d. F N D L I C H Z E I G E T

BEY EINEM ABSTAMMENDEN WORT
IM COMPARATIVO ODER SUPERLATIVO,
DER POSITIVUS DAS STAMM-WORT AN.

E.G. DUBIST VIEL GROESSER UND AELTER,
ALS DEIN JÜNGERER BRUDER, UND DEI-
NE AELTESTE UND JÜNGSTE SCHWESTER
SIND DIE FROEMMSTEN VON ALLEN DEI-
NEN GESCHWISTERN. | POSITIVUS :
groß, alt, jung, fromm |

III. / DIE

Die Kunst der Buchdruckerei

Das Buchdruckerey ist eine Kunst
die man nicht ohne viel Mühe
und Arbeit lernen kan. Man
muss sich zuvorn zu dem
Handwerk begeben und sich
darin üben. Man muss auch
die Kunst des Schreibens
lernen. Man muss die
Kunst des Zugs und des
Schneidens lernen. Man
muss die Kunst des
Gießens lernen. Man muss
die Kunst des Setzens lernen.
Man muss die Kunst des
Zugs lernen. Man muss die
Kunst des Schneidens lernen.
Man muss die Kunst des
Gießens lernen. Man muss
die Kunst des Setzens lernen.

große alte handschriftliche Form

III DIE

DIE REGELN WEGEN DE
 RER DIPHTHONGORUM SIND FOLGENDE
 1. DER DOPPELT LAUTE BUCHSTABE EN
 WIRD ZU ANFANGE IN DER MITTE UND
 AM ENDE GEFUNDEN. Z. E. EURE WAHRE
 FREUDE IN GOTT IHR CHRISTEN. ISTAL
 LEXIT MIT EINER KINDLICHEN SCHEU
 VOR GOTT VERBUNDEN. 2. DEN DOPPELT
 LAUTEN BUCHSTABEN EI SCHREIBET
 MAN NUR ZU ANFANGE UND IN DER
 MITTEN EX GR.
 AUS

AUS DER VEREINIGUNG

MIT GOTT ENTSPRINGET DAS GEIST-
LICHE LEBEN EINES CHRISTEN. C./

DEN DOPPELT LAUTEN BUCHSTABEN

EY, TRIFFT MAN SODANN ZU ENDE EI-

NES WORTS AN, WO MAN SONST EI, SE-

TZEN WÜRDE, WENN ES DIE CANTZE-

LEY-SCHREIB-ART ERLAUBETE. Z.E.

ZWEY, DREY, MANCHERLEY.

ENDE.

AUS DER VEREINIGUNG

MIT GOTT ENTSPRINGET DAS GEISTLICHE

LEBEN EINES CHRISTEN. CA

DEN DOPPELT LAUTEN BUCHSTABEN

EY TRITTT MAN SODANN ZU ENDE

DES WORTS AN, WO MAN SONST EI SE

TZEN WÜRDE, WENN ES DIE CANITZE

LEY SCHREIBART ERLAUBETE. ZE

ZWEYDRLEY MANCHERLEY

ENDE

A B C D E F
G H I J K L
M N O P Q R
S T U V W X Y Z

Handwritten cursive script, likely a decorative or calligraphic exercise, consisting of four rows of stylized, flowing letters and flourishes. The script is written in dark ink on aged, yellowish paper. The letters are highly decorative, featuring elaborate loops and flourishes. The first row contains six large, ornate characters. The second row contains six smaller, more compact characters. The third row contains six characters, each with a prominent vertical stroke and a large loop. The fourth row contains six characters, each with a prominent vertical stroke and a large loop. The overall style is characteristic of 17th or 18th-century calligraphy.

Handwritten calligraphic text in a highly decorative, cursive script, likely a historical form of Gothic or Fraktur. The text is arranged in four rows and six columns, forming a grid of 24 individual characters or symbols. Each character is highly stylized, featuring elaborate flourishes, loops, and intricate line work. The characters are written in black ink on aged, yellowish paper. The number '21.' is written in the top right corner of the page.

Handwritten cursive script, likely a decorative or calligraphic exercise, consisting of multiple rows of dense, flowing letters and flourishes. The text is written in a light ink on aged paper.

A B C D E F 23.
G H I J K L M
N O P Q R S
T U V W X Y Z

A decorative page from a manuscript featuring a grid of calligraphic flourishes. The page is divided into four horizontal rows and five vertical columns. Each cell in the grid contains a single, highly stylized letter or symbol, likely a capital letter, rendered in a cursive, flowing script. The letters are interconnected and feature elaborate loops and curls. The ink is a light, faded brown or grey, and the paper is aged and yellowed. The overall appearance is that of a decorative or practice page from a historical book.

Handwritten signature or mark in the top right corner.

A dense grid of 24 highly decorative, calligraphic letters, likely a cursive alphabet or a set of flourishes, arranged in four rows and six columns. Each letter is intricately designed with loops and flourishes.

Handwritten text in a highly decorative, cursive script, likely a historical form of Gothic or Blackletter. The text is arranged in approximately six lines across the page, with each line containing several columns of characters. The script is characterized by dense, overlapping loops and flourishes, making it difficult to decipher. The ink is dark, and the paper shows signs of age and wear.

(2010 0 003537)

<http://digital.slub-dresden.de/ppn335056628/51>

